

KIRCHEN- UND KAPELLEN- WANDERWEG ZELLERTAL



Herausgegeben von den Tourist-Informationen
Drachselsried und Arnbruck

Lieber Gast,

recht bescheiden nimmt sich alles aus, was unser Zellertal an sakralen Baudenkmalern anzubieten hat. Das spät und über Jahrhunderte hin dünn besiedelte Tal war immer eher der Armut als dem Luxus offen.

Trotzdem findet sich eine unerwartet große Zahl von zunächst unscheinbaren Kirchlein und Kapellen auf unseren Fluren. Und gerade in den letzten Jahren um die Jahrtausendwende herum sind sie durch etliche Neuerrichtungen ergänzt worden.

Ist es besonders ausgeprägte Volksfrömmigkeit bei Menschen, die man früher als etwas reserviert und unzugänglich beschrieb?

Waren es die weiten Wege von den Einöden und Weilern zum Kirchdorf? Haben die Waldler in ihrem täglichen Ringen mit der unwirtlichen Natur häufiger als anderswo Gelöbnisse abgelegt und eingehalten? Schätzte man die Hofkapelle mit ihrem liebevoll gepflegten Umfeld als Refugium für Entspannung, neue Kräfte schöpfen, Zwiesprache mit Maria, der Patrona Bavariä?

Jede unserer Kapellen hat ihr Eigenes, ob sie nun auf Grund von Versprechen, zum Andenken und zur Erinnerung an Verstorbene und Gefallene oder zur Ehre von Heiligen, besonders der Mutter Gottes errichtet wurde.

Der für Mystik empfängliche Wanderer (Besucher) mag erraten, wie viel Leid und Not, Bitten und Flehen aber auch Dank und Freude dem jeweiligen Schutzpatron im Laufe der oft vielen Jahrzehnte zugetragen wurde.

Begeben wir uns auf den Weg, ergründen wir das eine oder andere, verweilen wir an den Kleinodien der Frömmigkeit!

Es wird uns gut tun.

Es empfiehlt sich, die abgebildeten kurz beschriebenen Objekte auf mehrere Tage verteilt zu erwandern oder abzufahren.

Sie liegen am bestehenden Wanderwegenetz der Zellertalgemeinden.



Zellertaler
Kirchen- und
Kapellenweg

100 *Kirche St. Ägidius in Drachselsried*



Drachselsried ist erst seit dem Ende des 1. Weltkrieges Pfarrdorf. Vorher wurden die Gläubigen von Böbrach oder Arnbruck aus seelsorgerisch betreut. Der rasanten Ortsentwicklung am Beginn des 20. Jahrhunderts entsprechend, die den Chronisten nahezu von einer „Neugründung“ schwärmen lässt, geschah die Errichtung einer selbstständigen Pfarrei. Das alte, schon recht

marode Ägidiuskirchlein wurde 1922 durch ein stattliches Gotteshaus ersetzt, das am 23. Juni 1923 eingeweiht werden konnte. Den mächtigen Turm aus heimischem Granit stellte man 1925 fertig, die Stahlglocken holte man 1926 feierlich ein.

Der hl. Ägidius, dessen Schutz sich der Legende nach das Bauerndörfchen neben der Hofmark schon seit Jahrhunderten anvertraut hatte, ist einer der 14 Nothelfer, gilt als Patron gegen Geisteskrankheiten, Epilepsie und Unfruchtbarkeit und ist einer der Viehpatrone.

Der Kirchenbau selber ist von der Gestaltung her dem Landbarock nachempfunden, entstand er doch in einer Zeit, in der die Welle der Neugotik bereits abgeebbt war und die Moderne noch nicht begonnen hatte. Das Kircheninnere wurde 1948 von einem ungarischen Kirchenmaler gestaltet.

Die hohen Backenknochen der Figuren, die Szenen aus dem Leben des Kirchenpatrons, der Vierzehn Nothelfer und ländliche Motive darstellen, lassen den südeuropäisch-slawischen Einschlag deutlich erkennen. Im Altarraum stehen zwei besonders erwähnenswerte Figuren: eine böhmische Madonna (gotisch) und eine spätgotische Mutter Anna selbdritt (d.h. Anna mit Maria und Jesus auf dem Arm). Ende der 80er Jahre wurde die Kirche außen renoviert, 1993 der Innenraum, wobei auch der hölzerne Glockenstuhl erneuert wurde. Die in der Innenwand in Stein gemeißelte Inschrift enthält folgenden Text über Entstehung und Erbauer der Kirche:

Dieses Gotteshaus
ist erstanden in den Jahren: 1921-1926
von den fleissigen Händen der Pfarrkinder, unter dem
1. Pfarrer
JOSEF KANDBINDER
und der Bauleitung v. Kirchenpfleger
Josef Graßl; nach den Plänen des
Oberingenieur Ruff
Ausgeführt von
Maurermeister und Zimmermeister
Anton Vogl Josef Müller

101 *Erlöserkapelle in Rehberg*



1992 errichtete die Familie Alois Meindl (Hausname „Stil“) in Rehberg ihre Erlöserkapelle. Anleihen aus verschiedenen Epochen der ländlichen Sakralbauweise, darunter sogar gotische, komponierte man mit viel handwerklichem Geschick zu einem ansehnlichen Kirchlein. Es wurde am 23. Mai 1993 eingeweiht und liegt an Rundwanderweg 4 und Wanderweg Nr. 7. Den Kapelleneingang zieren

aufwändige Schnitzereien, eine Holzdecke schmückt den Innenraum, Glockenturm, Tür und Fenster sind mit Schmiedeeisengittern versehen. Im Altarraum finden wir eine Muttergottesstatue und einen Herrgott aus Holz geschnitzt. Vor der Kapelle lädt eine Sitzgruppe zum Verweilen ein. Von hier aus eröffnet sich dem Besucher oder Wanderer, ein herrlicher Panoramablick ins Zellertal.

Einmal im Monat versammeln sich die Nachbarn zu einer Andacht. Im Sommer ist der Zugang samstags und sonntags geöffnet, außerhalb dieser Zeit kann die Kapelle in Begleitung der Besitzer besichtigt werden.

Standort: Rehberg 10

102 *Probstschusterkapelle in Grafenried, Waldwinkel*



Als Ersatz für einen Bildstock wurde von 1997 bis 1999 in Eigenarbeit der Familie Probst eine neue Hauskapelle errichtet. Wir finden sie in der Nähe der Abzweigung der Staatsstraße nach Grafenried-Teisnach. Die Kapelle kann im Sommer besichtigt werden – als

besonderes Kennzeichen gilt das Familienwappen über dem Türstock. Auf der Innenseite ist die massive Holztür mit Schmiedeeisen verziert.

Der Text des „Ave Maria“ schmückt die Vorderseite der Sitz-

bänke. In der im Jahr 1999 an Mariä Himmelfahrt geweihten Marienkapelle werden wöchentlich zweimal Hausandachten abgehalten. Die Kapelle befindet sich im Besitz der Familie Josef Probst. – Standort: Grafenried, Waldwinkel

103 *Marienkapelle auf der Frath*



Die „Marienkapelle“ auf der Frath ließ der damalige Hofbesitzer Nikolaus Geiger 1954 auf Grund eines Gelübdes neben dem idyllisch auf einem Berg gelegenen Gutshof erbauen. Den Altar schmückt eine geschnitzte Marienfigur (Himmelskönigin mit Jesuskind). Die Gemälde an den Seitenflügeln stellen den hl. Nikolaus und den hl. Wolfgang dar. Die Glocke der Kapelle trägt die Inschrift: „Heiliger Nikolaus

bitte für uns“! Im Innenraum der Kapelle bietet die Bestuhlung Sitzgelegenheiten für 24 Personen. Totengedenkbretter erinnern im Vorraum der Kapelle an den Erbauer und seine Frau. Wenn möglich wird jeden Sonntag um 12 Uhr die Glocke geläutet und dazu der Engel des Herrn gebetet. An kirchlichen Festen wird die Kapelle geschmückt. Die Marienkapelle auf der Frath ist ein lebendiges Kirchlein. Regelmäßig finden Andachten, am 19. Mai eine Maiandacht, statt. Es steht seinen Besuchern immer offen. – Standort: Frath 5

104 *Marienkapelle in Grafenried*



Gebaut wurde das kleine Kirchlein in den Jahren 1997 und 1998 in Eigenleistung durch den Dorfverein Grafenried, nachdem der Drachselsrieder Schlossbräu im historischen Ortskern ein geeignetes Grundstück zur Verfügung gestellt hatte. Finanziert wurde der Bau durch Sach- und Geldspenden überwiegend aus der Grafenrieder und As-

bacher Bevölkerung. Gekrönt wurde der Kapellenbau durch ein einmaliges Einweihungsfest am 19. und 20. September 1998 zu Ehren der Gottesmutter Maria. Zahlreiche Andachten und Gottesdienste in diesem Kleinod halten das kirchliche Leben in Grafenried aufrecht. Das Umfeld um das Kirchlein wird liebevoll durch die Dorfvereinsmitglieder gepflegt. Eine Sitzgruppe lädt die Besucher zum Verweilen ein. Gedenkbretter für Verstorbene und das Ehrenmal des Krieger- und Reservistenvereins vervollständigen die Anlage. Mehrmals täglich wird die Glocke zum Gebet geläutet. – Standort: Grafenried Ortsmitte

105 **Christhofkapelle in Lesmannsried**



Unter Denkmalschutz steht die massige, in den Hang geduckte Hauskapelle der Familie Weininger in Lesmannsried, das Baujahr ist jedoch nicht mehr bekannt. Vermutlich entstand die Kapelle Anfang des 19. Jahrhunderts. Der schwere, niedrige

Baukörper mit der markanten, schindelgedeckten Dachkonstruktion stellt eine besondere Rarität aus der Heimatgeschichte dar. Regelmäßige Maiandachten erhalten die ursprüngliche Bestimmung der am Zellertal-Rundwanderweg gelegenen Kapelle.

Nähert man sich dem Kirchlein von der Kolbersbacher Richtung her, findet man an der linken Straßenböschung ein sehr seltenes Sühnekreuz aus grob gehauemem Granit.

Was ist ein Sühnekreuz (auch Schwedenkreuz)?

Sagen von Mord und Totschlag ranken sich um diese Zeugnisse unserer Vorfahren. Diese Steinkreuze stammen aus der Zeit des ausgehenden 13. bis Ende des 16. Jahrhunderts, in der sich die bürgerliche Gesellschaft ohne den Staat auseinandersetzte.

Bei Totschlag oder Tötlichkeiten mit Todesfolge gab es für den Täter einen Gnadenweg. Der Schuldige schloss mit der Familie des Opfers einen privaten Sühnevertrag. Er hatte die darin vereinbarten Auflagen zu erfüllen, z.B. Zahlung einer festgesetzten Summe Geldes, Übernahme der Begräbniskosten des Opfers, Stiftung einer Anzahl Seelenmessen, Wallfahrten zu verschiedenen Gnadenorten. Zusätzlich musste er am Ort des Geschehens ein steinernes Kreuz „Sühnekreuz“ in einer bestimmten Größe aufstellen. Nach Erfüllung des Vertrages galt die Schuld als gesühnt. – Standort: Lesmannsried 8

106 *Kollmerhofkapelle in Brennersried*



Wie bei vielen denkmalgeschützten Kapellen ist auch bei der Hauskapelle der Familie Weindl das Baujahr nicht mehr bekannt. Den Kapelleneingang schützt ein vorgezogenes Walmdach, im Baukörper

finden sich Elemente, die an den romanischen Baustil erinnern. Es wird angenommen, dass sie Anfang des 19. Jahrhunderts erbaut wurde. Das Gebäudeinnere zieren Gemälde, Ausmalungen und eine Holzfigur vermutlich aus dem 18. Jahrhundert. Wertvolle Hinterglasbilder sind wohl durch Souvenirjäger entwendet worden, weshalb die Kapelle heute nur noch in Begleitung der Besitzer zu besichtigen ist. Einmal jährlich wird das Kirchlein, am Wanderweg 2 nach Neunussberg gelegen, Mittelpunkt einer von der Bevölkerung gut besuchten Maiandacht. – Standort: Brennersried 1

107 *Schmelmerkapelle in Kolbersbach*



Recht stolz blickt die neue Hofkapelle der Familie Michael Schmelmer auf das Anwesen ihrer Erbauer. Von der äußeren Form her krönt der ansprechende Baukörper mit

Türmchen einen idyllischen Hügel, von dem aus der Blick weit ins Regental schweifen kann. Totenbretter neben dem Eingang erinnern an verstorbene Familienmitglieder. Die Kapelle trägt den Namen „Mariä Verkündigung“. Regelmäßig werden Mai- und Hausandachten abgehalten. Standort: Kolbersbach 4

108 *Kapelle Staudenschedl*



Neben dem Hof der Familie Xaver Kilger steht am Waldrand die denkmalgeschützte Hauskapelle, deren Baujahr in keinen Unterlagen mehr zu finden ist. Es wird angenommen, dass sie Ende 18. oder

Anfang 19. Jahrhundert erbaut wurde. Der gedrungene, massige Bau mit dem hohen Spitzgiebel über dem Eingang und den winzigen, kreuzförmigen Fensteröffnungen links und rechts stellt eine historische Besonderheit dar.

Einmal jährlich erfüllt die Maiandacht die Funktion dieser Kapelle. Das Altarbild von Aspermühle stammt nach Expertenvermutungen aus dem 16. Jahrhundert. Diese Mühle am Asbach (zwischen Asbach und Unterbrettersbach) fiel um die Wende des 20. Jahrhunderts einem Brand zum Opfer. Ihre noch vorhandenen spärlichen Mauerreste, die direkt an einen schroffen Felsen geklebt sind, kann man bei der Asbachmühlbrücke entdecken. – Standort: Staudenschedl

109 *Angerbauernkapelle in Oberbrettersbach*



Folgt man dem Weg von Staudenschedl weiter nach Schwiebleinsberg, so findet man beim Angerhof der Familie Sigl in Oberbrettersbach ebenfalls eine sehr alte Hofkapelle. Umgeben ist sie von einer Baumgruppe und Totenbrettern. Hier handelt es sich um die wohl ältesten noch echten Totenbretter der engeren Region. Von ihrer filigranen Schreinerarbeit her beeindrucken sie den Betrachter. Jedes Jahr wird in der Angerbauernkapelle eine Maiandacht abgehalten.

Standort: Oberbrettersbach

110 Wieskircherl – Wieshofkapelle



Umgeben von einer Wiesenlandschaft, Bäumen und Totenbrettern steht am Wanderweg Nr. 1 die denkmalgeschützte Wieshofkapelle. Besitzer ist die Familie Fischl in Wieshof. Erbaut

wurde die Hofkapelle im Jahre 1857 (Datierung finden wir im Türstock). Nicht mehr bekannt ist der Ursprung des Kapellenbaus. Nach Auskunft der Besitzer dürfte es sich hier um eine Gnaden- oder Wallfahrtskapelle handeln, da früher hölzerne Gliedmaßen gefunden wurden, die Wallfahrten vermuten lassen. Nachdem das Kirchlein schon ausgeraubt wurde, wurden alle verbliebenen Wertgegenstände entfernt. So werden der Kreuzweg aus Hinterglasmalerei, die Altarfigur, ein bäuerlicher Geißelheiland (Gegenstück zum Geißelheiland in der Wieskirche) im Hof der Familie Fischl aufbewahrt. Der Hinterglaskreuzweg ist in bäuerlichem Stil gehalten und stammt wohl aus der Zeit der Kapellenerbauung. Er ist nicht signiert, jedoch nach Forschungen mit Sicherheit Jakob Stoiber zuzuschreiben (Quelle: Buch „Hinterglasbilder der Neukirchener Schule von Raimund Schuster“). Ende Mai findet jedes Jahr eine Lichterprozession zum Wieskircherl statt.

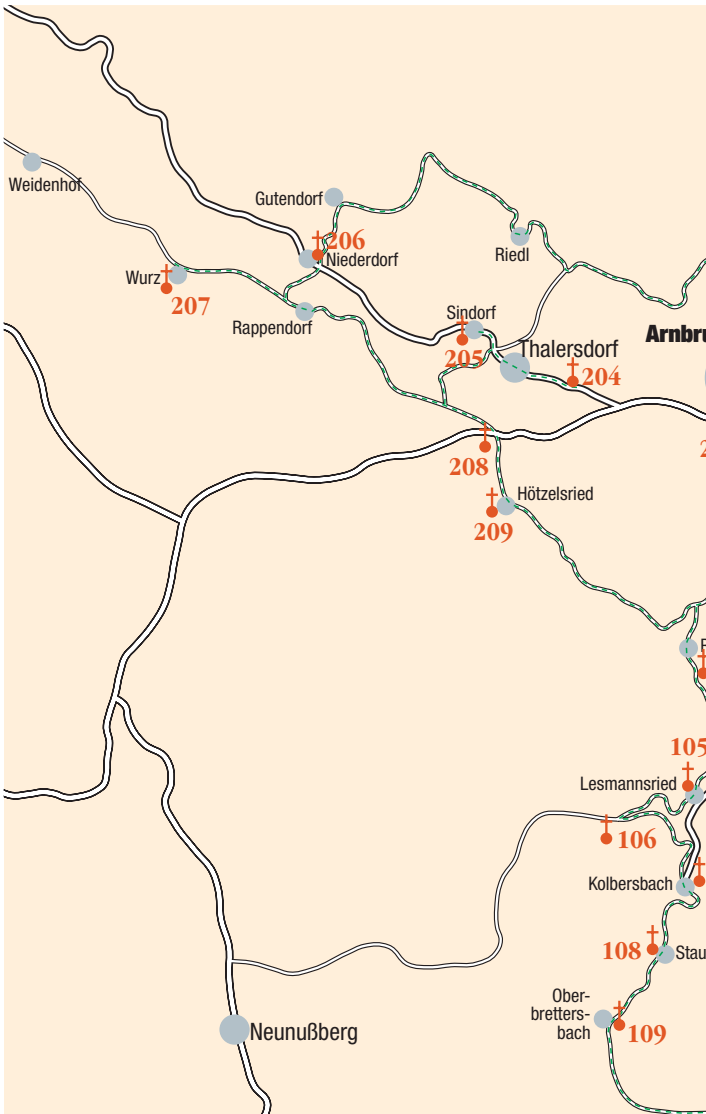
Standort: Wieshof, am Wanderweg Nr. 1

Impressum:

- Umschlagfotos: Die Kirchen in Arnbruck und Drachselsried
Herausgeber: Tourist-Information Drachselsried und Arnbruck
Konzept: Rita Aschenbrenner, Kulturverein „Vom Woid in d`Wejd“
Drachselsried, Ilse Probst, Tourist-Information Drachselsried,
Adi Schrötter, Tourist-Information Arnbruck, Franz Vogl,
Arnbruck
- Fotos: Hans Weiß, Arnbruck (29), Ilse Probst (3)
Texte: Hans Weiß, Franz Vogl, Arnbruck
Rita Aschenbrenner, Hans Huber, Ilse Probst, Drachselsried
- Bearbeitung: Rita Aschenbrenner, Hans Huber, Ilse Probst, Petra Geiger,
Drachselsried
Hans Weiß, Franz Vogl, Adi Schrötter, Arnbruck
agentur SSL, Grafenau
- Markierungen: Waldverein Arnbruck, Dorfverein Grafenried,
Kulturverein „Vom Woid in d`Wejd“, Drachselsried,
Arbeitskreis Dorferneuerung Oberried
- Druck: Druck & Service Garhammer, Regen

Alle Angaben wurden sorgfältig zusammengetragen. Da man sich auf Informationen Dritter stützen musste, wird für die Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr übernommen.

Diese Broschüre wurde produziert mit finanzieller Unterstützung der Direktion für ländliche Entwicklung, Landau, der Pfarreien Arnbruck und Drachselsried sowie der Expositur Oberried.

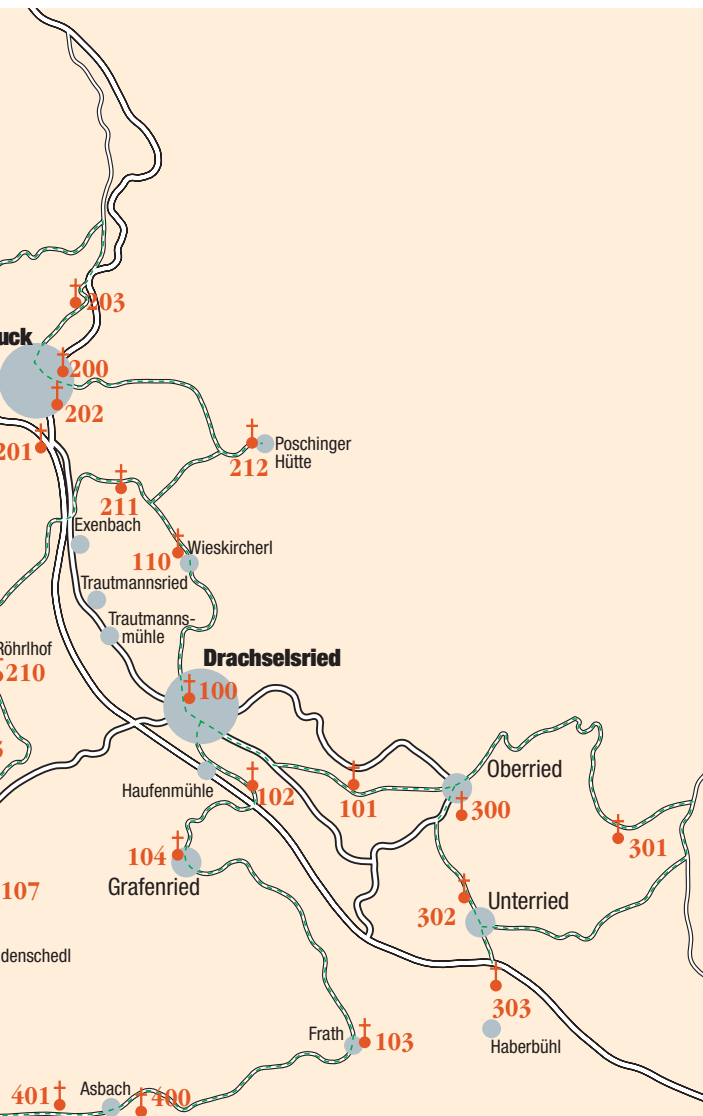


Herausgeber:

Tourist-Information Arnbruck

Gemeindezentrum 1, 93471 Arnbruck
Telefon 09945 / 9410-16; Fax 9410-33
tourist-info@arnbruck.de; www.arnbruck.de

der Wanderregion



Tourist-Information Drachselsried

Zellertalstraße 12, 94256 Drachselsried

Telefon 09945 / 905033, Fax 905035

tourist-info@drachselsried.de, www.drachselsried.de

www.zellertal-online.de

200 *Pfarrkirche St. Bartholomäus in Arnbruck*



1209 bis zur Säkularisation 1803 gehörte Arnbruck zum Kloster Niederalteich. Die Pfarrei Arnbruck war mit Viechtach und Geiersthal eine der drei „Urpfarreien“ im Dekanat Viechtach. 1209 gehörten Böbrach, Sackenried und Wettzell als Filialen zu Arnbruck, die nach und nach selbständig bzw. anderen Pfarreien zugeschlagen wurden. Der Pfarrsprengel umfasste die Gemeinde

Arnbruck (ohne die westlichen Ortschaften) sowie die gesamte Gemeinde Drachselsried. 1923 wurde Drachselsried selbstständige Pfarrei.

Erste urkundliche Erwähnung: 1209. Graf Berthold III. von Bogen schenkt dem Abt Poppo von Niederalteich die Mutterkirche zu Aennprukke samt den Tochterkirchen Böbrach, Sackenried und Wettzell gegen einen jährlichen Zins. Als Zeuge hierfür wird 1209 ein Pfarrer Dietrich genannt.

Das Kirchengebäude ist in vier Abschnitten entstanden. Der vordere Teil stammt aus der Frühgotik. Chor und Turm sind frühgotisch, Zeit 12./13. Jahrhundert, wahrscheinlich auch der Taufstein am rechten Seitenaltar. Der Dachstuhl des Langhauses zeigt drei Baustufen. Die Altäre sind Mitte des 18. Jahrhunderts im Stil des Rokoko geschaffen worden. Der Hochaltar ist eine „Rokokoschöpfung um 1730“, die Assistenzfiguren des Hochaltars von etwa 1750 stellen die Hl. Florian und Sebastian dar. An der Wand links der Hl. Nepomuk und rechts der Hl. Ägidius mit der „Hindin“ (Hirschkuh). Auch die beiden Seitenaltäre werden derselben Schaffensperiode zugeordnet.

Die vier Heiligen Benedikt und Scholastika, sowie Wolfgang und Godehard betonen Arnbrucks Zugehörigkeit zur Benediktinerabtei Niederalteich.

Aus dem 15. Jahrhundert stammen die 1,20 m hohe Holzfigur des Kirchenpatrons Bartholomäus am Hochaltar und die ursprünglich in der Liebfrauenkapelle beheimatete Muttergottesstatue auf dem li. Seitenaltar. Nach der Legende holte sie Wolfgang Schleiderl, der Erbauer der Liebfrauenkapelle, aus dem Kloster Niederalteich. Der Hl. Josef, rechter Seitenaltar, ist eine 1977 gefertigte Kopie.

201 **Kapelle Maria Heimsuchung** (Liebfrauenkapelle)



Auskunft zur Entstehung gibt eine an der südlichen Längswand eingemauerte Tafel: „Durch mich Wolff Schleiderl Schuester allhie, und Margaretha meiner Ehewürthin ist diese

Lobwürdige Frauen Capellen Maria Haimsuchung erhebt worden 1644“. – Der Arnbrucker Schuhmacher Wolfgang Schleiderl, so sagt die Überlieferung, lag schwer erkrankt darnieder. Im Traum erschien ihm die Jungfrau Maria und sagte zu ihm, er würde vollkommen gesunden, wenn er ihr zu Ehren eine Kapelle erbaue und in derselben eine im Kloster Niederalteich (Arnbruck gehörte bis zur Säkularisation als Hofmark zum Kloster Niederalteich) befindliche Muttergottesstatue aufstellen würde. Beim Erwachen gelobte Schleiderl dieses und er wurde tatsächlich wieder vollkommen gesund. Im Bild (rechts) sieht man die „Hansol-Kapelle“. Die kleine Kapelle wurde erbaut von Therese Bruckmeier (* 8. 10. 1894, † 23. 3. 1960), einer Halbschwester des Vaters von Edgar Vogl („Hansol-Edi“). Nach Genesung von einer schweren Krankheit ließ sie die Kapelle erbauen, die zwischenzeitlich schon einmal restauriert wurde.

Standort: Ortsausgang in Richtung Drachselsried

202 **Vituskapelle**



Auch die Vituskapelle verdankt ihr Entstehen einem Gelübde. Der Arnbrucker Krämer Hans Achatz gelobte 1668 auf einer Wallfahrt nach St. Wolfgang im Salzkammergut deren Bau, wenn er von schwerer Krankheit genesen sollte. Dies geschah, und er erbaute 1688 die dem Märtyrer St. Vitus geweihte Kapelle. Seit der Säkularisation 1803 gehört sie der Gemeinde. Sie war Toten-,

dann Kriegergedächtniskapelle und wird seit 1945 von der evangelischen Kirchengemeinde als Gotteshaus genutzt. 1993-1995 wurde die Kapelle bei der Dorferneuerung grundlegend restauriert. – Standort: Dorfplatz

203 *Mühlmarter*



Die kleine Wegkapelle steht oben am alten Sportplatz. Ursprung unbekannt, doch diente sie jahrzehntelang dem Andenken an Norbert Vogl, der im I. Weltkrieg gefallen ist. Anfang der 80er Jahre wurde sie restauriert. Innen hing ein schönes Marienbild des Haidühler Malers Jakob Stoiber, das die Inschrift trägt: „Diese Figur ist zu Ehren der allerseligsten Muttergottes und der armen Seelen zum Trost wieder neu gemahlen worden. 1871 J.St.“ Aus Sicherheitsgründen hängt das Bild in der Liebfrauenkapelle. – Standort: Eckerstraße

204 *Steinkreuzkapelle in Thalersdorf*



Auf der Kuppe zwischen Arnbruck und Kötzing rissen die Thalersdorfer die alte Kapelle „zum Steinkreuz“ ab und bauten 1923 dort eine neue Kriegergedächtniskapelle für 20 Gefallene

des 1. Weltkrieges aus dem Ort und der näheren Umgebung. 1924 konnte die neue Kapelle geweiht werden. Mit der Sanierung 1976/77, deren Kosten, wie auch schon den Neuaufbau und die laufenden Unkosten für den Unterhalt allein die Dorfgemeinschaft von Thalersdorf trug, wurden zum Andenken an die 33 gefallenen und 10 vermissten Männer des 2. Weltkrieges zwei weitere Marmortafeln mit deren Namen angebracht. Um 1905 wurde von der Familie Penzkofer in Sindorf ein Kreuzweg von Thalersdorf herauf zur Steinkreuz-

kapelle angelegt. Mit der Sanierung der Kapelle 1976/77 wurden die 14 Steinsäulen in Dreiergruppen angeordnet und erhielten ihr heutiges Aussehen. Ende Juli feiert die Dorfgemeinschaft dort einen Feldgottesdienst, danach ist Dorffest. Standort: an der Staatsstraße 2132 Arnbruck–Kötzting auf der Kuppe vor Thalersdorf

205 *Hofbauernkapelle in Sindorf*



Die „Hofbauernkapelle“ in Sindorf, am Ortseingang an der Staatsstraße nach Kötzting gelegen, verdankt ihre Entstehung ebenfalls einem Gelübde. Der Landwirt Franz Bauer und seine ganze Familie waren 1856 an Ty-

phus erkrankt. Sollten sie die Krankheit überstehen, gelobte Bauer, eine Kapelle zu errichten. Alle überlebten, doch dauerte es eine Weile, bis die Kapelle nach einigen Eingaben beim Bischof von der Witwe Bauer (Franz Bauer starb 1859) und ihrem Nachbarn, Georg Bauer, schließlich 1872 zum reinen Privatgebrauch (keine Lesung der Hl. Messe) gebaut und eingeweiht werden konnte. Anfang der 90er Jahre nimmt sich der Heimat- und Wanderverein Thalersdorf, der schon fast verfallenen Kapelle an und setzt sie bis Sommer 1994 wieder völlig instand. – Standort: Ortseingang Sindorf

206 *Niederndorfer Kapelle*



Am Ortseingang von Niederndorf an der Staatsstraße nach Kötzting steht beim Drexlerhof eine mittelgroße Kapelle mit der Jahreszahl 1751 über der Tür. Erbaut und unterhalten wurde sie von den Familien Drexler, Kuch-

ler und Schmied (heute Hölzl). Anfang der 80er Jahre wurde die Kapelle renoviert und die dabeistehenden Totenbretter hinzugefügt. – Standort: Ortsmitte Niederndorf

207 „Wurzer-Geiger“-Kapelle in Wurz



Sie steht im Bauernhof von Johann Geiger in Wurz an der Verbindungsstraße von Rappendorf nach Kaitersbach/Kötzing. Ihre Entstehung verdankt sie dem Versprechen von Josef Geiger, er werde nach glücklicher Heimkehr aus dem II. Weltkrieg zum Dank eine Kapelle errichten, was er auch Anfang der 50er Jahre tat. 1996 wurde die alte Kapelle wegen Baufälligkeit

abgerissen und etwas unterhalb wieder aufgebaut und dem Hl. Johannes dem Täufer geweiht. Ausgestattet ist sie mit einem kleinen Altar und einem Hinterglasbild von Johannes dem Täufer sowie links und rechts mit Hinterglasbildern der Tierheiligen Isidor bzw. Wendelin. – Standort: Wurz

208 Steijl-Kreuz bei Hötzelsried



Wo der Weg von Hötzelsried nach Bach/Baumgarten die Staatsstraße nach Viechtach kreuzt, stehen neben neueren Totenbrettern drei Flurdenkmäler. Eines davon ist das „Steijl-Kreuz“ mit der Aufschrift:

„Andenken an Herrn X. Wieser Gastwirt v. Thalersdorf verunglückt 1904“. Folgende Geschichte verbirgt sich dahinter: Für den Pfeffer-Bauern von Ottmannszell war ein 7,5 Tonnen schwerer Wassergrand vom Hötzelsrieder Wald zu fahren, bei dem auch der junge Wieserwirth mithalf. Beim Transport des ausgehauenen 150 Zentner schweren Wassergrandes brach ein Stück von dem mit sechs Pferden bespannten Wagen. Die Deichsel schnellte empor und traf den Wieser so unglücklich an den Kopf, dass er kurz darauf verstarb.

Standort: an der Staatsstraße 2326 Arnbruck-Viechtach, Einfahrt Hötzelsried

209 **Hötzelsrieder Dorfkapelle**



Die Hötzelrieder Dorfkapelle, nahe beim Wieserhof, wurde 1990 von der Dorfgemeinschaft errichtet, weil man der Meinung war, dass in dem gewachsenen Gemeinwesen einfach eine hineingehöre. Als Altarbild wurde ein farbig gemaltes älteres Terrakotta-Relief, das die Muttergottes knieend vor dem Jesuskind zeigt, in die Mauer eingelassen.

Die beiden seitlichen Glasfenster zeigen in Blei gefasst die Bauernheiligen Leonhard und Wendelin. – Standort: Ortsmitte

210 **Kapelle am Röhrhof**



Franz Danzer, Bauer auf dem Röhrhof, hat 1828 auf seine Kosten eine Hofkapelle zum privaten Gebrauch errichten lassen. 1840 wurden hinter Glas gemalte Kreuzwegtafeln hinzugefügt (heute nicht mehr vorhanden). 2001 wurde die alte Kapelle abgerissen und an ihrer Stelle eine neue errichtet. Innen befindet sich ein kleiner Altar mit dem Marienbild aus der alten Kapelle und ein großes

hölzernes Kruzifix. Standort: Röhrhof

211 **„Ex-Seppen“ Kapelle in Exenbach**



Sie steht am Waldrand östlich des Hofes von Alois Achatz (Exenbach). Ihre Entstehung verdankt sie dem Versprechen von Josef Achatz, er werde nach glücklicher Heimkehr aus dem II. Weltkrieg zum Dank eine Kapelle errichten. Josef Achatz kam als einer der Letzten mit einem Krankentransport aus dem Kessel von Stalingrad und errichtete die Kapelle 1953. Ausgestattet ist sie mit einem kleinen Altar und Muttergottesstatue sowie Erinnerungstafel für den im II. Weltkrieg gefallenen Bruder von Josef, Alois Achatz. – Standort: Exenbach

– Standort: Exenbach

212 *Kapelle bei der „Poschinger Hütte“*



Die jüngste der vorhandenen Kapellen – und doch liegt auch ihrem Entstehen ein Gelübde zu Grunde. Der Wirt der „Poschinger Hütte“, Georg Schrötter, versprach der Muttergottes, ihr zu

Ehren eine Kapelle zu bauen, wenn er und seine Frau nach längerer Kinderlosigkeit doch noch ein Kind bekämen. Als Sohn Benedikt geboren wurde, setzte er das Versprechen in die Tat um und baute am Hang neben dem Gasthaus eine kleine Kapelle mit Altar und Muttergottesstatue. Besonders groß war die Freude, als nach der feierlichen Einweihung im Mai 2002 im Juli 2003 auch noch der zweite Sohn Christoph das Licht der Welt erblickte. – Standort: Gasthaus Poschingerhütte

300 *Expositurkirche Oberried*



Am 11. September 1954 konnte die Oberrieder Expositurkirche zum Patrozinium Mariä Namen eingeweiht werden. Bereits am 8. August 1954 erhielten die vier Glocken, die der 20 m hohe Turm trägt, die feierliche Weihe. Der Baustil der

Kirche ist modern und bodenständig. Bei der Erbauung dieser Kirche wurde darauf geachtet, dass keine aus anderen Gegenden stammende Form angewandt wurde. Die ganze Einrichtung, Stühle, Treppe, Emporeverkleidung und Decke wurden nur naturlasiert. Über dem rechten Seitenaltar ziert ein überdimensionaler Rosenkranz die Kirche. Der Altar mit dem großen Holzkreuz ist schlicht und einfach gehalten.

Standort: Oberried

301 *Maurerkapelle in Oberried*



Als Ersatz für die Holzkapelle errichtete die Familie Müller im Jahr 1960 eine neue Hauskapelle aus Bruchsteinen. Wir finden sie in herrlicher Alleinlage am Waldrand direkt am Zellertal-Rundwanderweg. Aus heimi-

schen Granit bestehen der Türstock und die Gedenktafeln, die an die verstorbenen Familienmitglieder erinnern. Eine Ruhebänk lädt zum Verweilen und Besinnen ein.

Die Setzung der Kapelle führt auf ein Geheiß zurück, sie wurde im Jahre 1961 zu Ehren der „Hl. Familie“ geweiht. Auf Wunsch kann sie in Begleitung der Besitzer besichtigt werden. Traditionell findet am 1. Mai eine Maiandacht, gestaltet vom Mütterverein Oberried, statt.

Standort: Oberried, Schönbacherstraße 33

302 *Hansbauernkapelle in Unterried*



In der Ortsmitte Unterried, direkt an der Gemeindestraße, befindet sich eine der ältesten, denkmalgeschützten Hauskapellen im Gemeindebereich. Die Straße trennt die Kapelle vom Hof. Umgeben ist die im Jahr

1895 erbaute Kapelle (siehe Inschrift im Türstock) von Obstbäumen. Als Besonderheit ist der Altar, der als Grotte gemauert wurde, zu betrachten. In den Jahren 2002/2003 wurde die Kapelle renoviert. Die Kapelle ist dem Hl. Josef und dem Hl. Otto geweiht. Vermutet wird, dass der Kapellenbau auf ein Geheiß zurückführt, möglicherweise deuten die zwei Holzfiguren „Josef“ und „Otto“ darauf hin. Eigentümer der Kapelle ist die Familie Josef Strohmeier in Unterried. Von der Hansbäuerin werden im Sommer regelmäßig Andachten organisiert. Auf Wunsch kann die Kapelle besichtigt werden.

Standort: Unterried 15

303 *Muhrhofkapelle in Haberbühl*



Auf einem kleinen Hügel, neben dem stattlichen Bauernhof steht die Hofkapelle der Familie Alfons Gröller in Haberbühl. Beschützt wird das denkmalgeschützte Gebäude von einer alten Linde. Vermutlich im 3. Viertel

des 19. Jahrhunderts entstand es, ein genaues Datum und auch der Grund des Kapellenbaus lassen sich nicht mehr erforschen. Ein Glockenturm vervollständigte zu einem späteren

Zeitpunkt das Bauwerk. Früher besaß die Kapelle einen geschnitzten Nikolausaltar, der aber dem Kloster Neukirchen b. Hl. Blut gestiftet wurde. Die Muhrhofkapelle ist den Sommer über zu besichtigen. – Standort: Haberbühl 1.

400 *Schulkirche in Asbach*



In den Jahren 1959/1960 entstand die St. Michaeliskirche in Asbach. Am 17. Juli 1960 erhielt während des ersten Gottesdienstes die Schulkirche Asbach die feierliche Benedizierung. Am 1. Januar 1961 bekam die

kleine Kirche, die sich wunderbar in die Landschaft und das Ortsbild einfügt, drei Glocken. Die St. Michaeliskirche ist ein Gemeinschaftswerk aller Asbacher Bürgerinnen und Bürger. Standort. Asbach, Ortsmitte

401 *Hauskapelle der Familie Fritz in Asbach*



Fast etwas versteckt steht die kleine Hauskapelle der Familie Georg Fritz am Ortsrand von Asbach, am Rundwanderweg Nr. 8 in Richtung Grafenried.

Sie wurde von 1990 bis 1991 erbaut und im November 1991 zu Ehren der Hl. Elisabeth von Thüringen geweiht. Eine Ruhebänk lädt zum Ausruhen ein und die stattliche Linde in unmittelbarer Nachbarschaft spendet ausreichend Schatten. Ein

Gemälde, das Maria mit dem Kind darstellt (von einem Prager Kirchenmaler geschaffen) schmückt die Kapelle. Ungewöhnlich für so eine kleine Kapelle ist der Zwiebelturm. Zwei Totenbretter neben dem Eingang erinnern an verstorbene Familienmitglieder. Jedes Jahr wird am 19. November der Namenstag der Hl. Elisabeth von Thüringen mit einer Andacht begangen. – Standort: Asbach, Ortsrand